

Ein geistliches „Sons et Lumières“

Das Oratorium „Lux Aeterna“ von Neithard Bethke ist ein musikalisches Glaubensbekenntnis in zehn Sätzen, die das „Ewige Licht“ aus verschiedenen biblischen und theologischen Perspektiven besingen. Es ist die musikalische Interpretation des Lichtes Gottes in seiner Heilsgeschichte mit der Welt und den Menschen.

Der Glaubende steht im Licht der Dreifaltigkeit, im Licht der Bibel, der Mystik, des Alten Testaments mit seinen Prophetien und zweier Licht-Hymnen, eingerahmt von der als Introitus formulierten Bitte um die ewige Ruhe für die Entschlafenen und der freudigen Extrada „im schönen Paradies.“ Fünf Choräle leuchten auch klanglich als Gemeindeanker in dieses Bekenntnis hinein. Der Glaubende steht nicht allein. Er ist eingebunden in die Gemeinde unter ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Licht ist tonlos, Schall lichtlos. Wie kann Schall leuchten, Licht klingen? Menschliche Antworten sucht die Wissenschaft. Für den Glaubenden findet sich in der Bibel bereits in den ersten Versen der Genesis eine entscheidende Antwort: Gott spricht, und mit seinem Wort erschafft er das Licht. Beide, das Wort und das Licht werden von Gott an die Menschen weitergegeben. Sie werden „inspiriert“, von seinem Geist und Licht beseelt. Sie sprechen miteinander und tragen als Ebenbilder Gottes sein Licht in sich, Ausdruck seines Geistes.

Damit tragen die Menschen Verantwortung in ihrer weltlichen Finsternis und Gottesferne, die sie nur ertragen können durch den hellen Schein, den Gott in ihre Herzen gegeben hat. (Satz III) Das Oratorium besingt morgens und abends die Trinität (Satz II), geht über zum Dialog mit dem Glaubenden: „Mache dich auf, werde Licht!“ (Satz III), mahnt zur Einsicht und Erkenntnis des Lichtes (Satz IV) und verkündet das Evangelium „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Satz V), wie Jesus Licht der Welt ist, der in seinem letzten Willen (Johannes 17) seinen Vater bittet, dass „sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“ Herrlichkeit ist Licht.

„Ich muss ein Wort im Wort sein“ (Satz VI) deutet auf die Sprache im Gebet. „Glauben wir, dann beginnt alles um uns herum zu leuchten und nimmt Gestalt an.“ (Teilhard de Chardin) „Wir suchen Dich nicht. Wir finden Dich nicht. Du suchst und findest uns, ewiges Licht.“ (Albrecht Goes). Jedes Leben im Glauben und jeder Bezug zu Gott steht unter der Zusage des Lichtes.

Von der Erschaffung der Musik ist in der Bibel nicht die Rede. Sie ist da, vor allem im jüdischen Psalmen-Gesangbuch, einem einzigartigen Gespräch zwischen Gott und Mensch, dem David und Mose viele Gebete gewidmet haben.

Aber in der Weihnachtsbotschaft der Engel kommt die Musik vom Himmel. Deswegen zitiert der Komponist Neithard Bethke in seiner Einführung den Reformator Martin Luther, der auch die Kirchenmusik reformiert hat, mit dem Wort: *Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut gewonnen; denn ihr erster Ursprung ist von dem Himmel selbst genommen, weil die lieben Engelein selber Musikanten sein!*

Weihnachten ist also die Geburtsstunde der Musik in der Bibel. Die himmlischen Heerscharen singen über den Feldern von Bethlehem den Hirten das „Ehre sei

Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“
Das klingende Wort ist die Musik und die Brücke zwischen den Menschen zum Frieden. Jesus begleitet sie als „Licht der Welt“.

Schon in der Schöpfungsgeschichte wendet sich Gott der Welt und dem Menschen liebend zu. Später begleitet Er sein Volk durch die Wüste in einer Feuersäule nachts. Der Prophet Jesaja schildert, wie das Volk Gottes in der Finsternis „ein großes Licht“ sieht, das auf Weihnachten hindeutet. (Satz VII) Gott wird Mensch, aus Liebe: *Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.* Mit diesem Gedanken eröffnet und schließt der Komponist sein Oratorium „Lux Aeterna“ in den Sätzen I und X: *Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr, mit deinen Heiligen in Ewigkeit.*

Leitmotiv des Oratoriums LUX AETERNA sind die Eigenschaften Gottes in und für diese Welt: Liebe und Friede. Anders ausgedrückt: „Die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Satz VIII) Oder: „Die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes im Angesichte Jesu Christi.“ (Satz III)

Bethke stellt die Musik als „universelle Manifestation des eigentlich Menschlichen“ dem „sinnentleerten Alltag“ gegenüber. Aber sie „erfordert geistige Aktivität.“ Dem „Permanentgesäusel aus elektronischen Medien“, das ihn berieselt, muss der Mensch „seine angeborene „Musikalität“ aktiv entgegensetzen. Hier wird eine doppelte Parallelität zwischen Musik und Glaube offenbar. Wie der Glaube ohne die tägliche Übung schwach wird, das helle Licht des Evangeliums nicht mehr sieht und in der Gottesferne der Finsternis sich verliert (Satz IV), so wird auch die Musik ohne geistige Aktivität für den Menschen unerreichbar. „Musik ist eine Sprache“. Wenn man sie als Sprechender oder Hörender nicht mehr spricht, verliert sie sich in der Vergessenheit.

So ist Bethkes musikalisches Glaubensbekenntnis zugleich eine Aufforderung an den glaubenden Hörer zu eigener Aktivität, zum Leuchten in Glauben und Singen, wie Luther, Bach und Paul Gerhardt gelehrt haben und Bethke es in seinen Werken beispielhaft ebenso lehrt, in einer Zeit, die nicht mehr so geneigt ist, solchen „unerhörten und ungehörten Tönen“ zu folgen.

Die Uraufführung dieses Werkes fand in der Lutherkirche Bad Cannstatt am Ewigkeitssonntag, dem 24. November 2024 statt. Die Aufführung war eine Hommage an den Komponisten. Nach der Generalprobe am Mittag dieses Sonntags gelang dem Dirigenten Jörg-Johannes Hahn eine perfekte Interpretation des theologischen Musikwerkes mit dem wunderbaren Bachchor Stuttgart und der Thüringer Philharmonie Gotha-Eisenach. Einzigartig gestaltete sich das Zusammenwirken der vier glänzenden Solisten Natalie Karl (Sopran), Iduunu Münch (Alt), Alexander Kaimbacher (Tenor) und Florian Spiess (Bass) mit dem Chor und dem in jeder Hinsicht einfühlsamen Orchester unter der Leitung eines Dirigenten, der die schwierigen Musikpassagen souverän und ruhig mit seinem Ensemble meisterte.

Die Uraufführung war ein der theologisch-musikalischen Thematik in jeder Hinsicht meisterhaft gelungenes Ereignis, eine Einladung, dieses geniale Werk bald ein zweites Mal zu Gehör zu bringen.

Klaus Weigelt